

# PodC JLL Episode 391

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 391: Der Berg der Verklärung – Teil 5 (Markus 9,9.10)

Die Verklärung als solches ist vorbei und dann lesen wir.

*Markus 9,9.10: Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot er ihnen, dass sie niemand erzählen sollten, was sie gesehen hatten, ehe nicht der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden sei. 10 Und sie hielten das Wort fest und besprachen sich untereinander: Was ist das, aus den Toten auferstehen?*

Ich hatte die Frage gestellt, warum Jesus seinen Jüngern verbietet über das zu reden, was sie gesehen hatten. Und jetzt sehen wir, warum es für die Jünger keinen Sinn macht, über etwas zu reden, was nach der Auferstehung liegt, wenn sie nicht einmal das Konzept der Auferstehung verstehen. Allerdings müssen wir uns auch fragen, warum sie nicht wissen, was Jesus meint. Immerhin ist Auferstehung als Konzept tief im jüdischen Denken verwurzelt. Wie tief merkt man an folgenden Beispielen.

In seiner Verteidigungsrede vor Felix beschreibt Paulus den jüdischen Glauben seiner Gegner so:

*Apostelgeschichte 24,15: und die Hoffnung zu Gott habe, die auch selbst diese hegen, dass eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten sein wird.*

Juden glauben an einer Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten. Eine, die das tut, ist Marta, die Schwester des Lazarus.

*Johannes 11,23.24: Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.*

Der Glaube an die Auferstehung ist so tief im Judentum verwurzelt, dass man die Sadduzäer als Gruppe gerade daran erkennt, dass sie nicht an die Auferstehung glauben.

*Matthäus 22,23: An jenem Tag kamen Sadduzäer zu ihm, die da sagen, es gebe keine Auferstehung; und sie fragten ihn*

Also das Judentum kennt die Auferstehung, aber trotzdem rätseln die Jünger über das, was Jesus meint. Warum?

Und die Antwort hat mit der Einzigartigkeit der Auferstehung Jesu zu tun. Das Judentum kennt eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten. Es kommt ein Tag, an dem die Toten lebendig werden, um gerichtet zu werden.

*Daniel 12,2: Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden aufwachen; die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu.*

Und Jesus bestätigt dieses Konzept von Auferstehung, wenn er sagt:

*Johannes 5,28.29: Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören 29 und hervorkommen werden; die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.*

Das ist die Auferstehung, welche die Jünger kennen. Ein Mensch stirbt und am Ende der Zeit wird er aus seinem Todesschlaf aufgeweckt:

*Hiob 14,10-12: Ein Mann aber stirbt und liegt da; und ein Mensch verscheidet, und wo ist er (dann)? 11 Das Wasser verrinnt aus dem Meer, und der Fluss trocknet aus und versiegt; 12 so legt der Mensch sich hin und steht nicht wieder auf. Bis der Himmel nicht mehr ist, erwacht er nicht und wird nicht aufgeweckt aus seinem Schlaf.*

Auferweckung am Ende der Zeit, wenn *der Himmel nicht mehr ist*. Problem nur: Jesus meint etwas anderes. Er meint eine Auferstehung, die viel früher geschieht. Er meinte eine Auferstehung zum Leben, die wie ein Prototyp allen anderen Auferstehungen zum Leben vorausgeht. Auch *diese* Auferstehung wird im Alten Testament schon angekündigt. David spricht davon in Psalm 16. Und Petrus zitiert diesen Psalm in der Pfingstpredigt.

*Apostelgeschichte 2,30-32: Da er (David) nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, 31 hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.*

Nach der Auferstehung nimmt sich Jesus Zeit und erklärt den Jüngern die Zusammenhänge genauer (Lukas 24,27.45; Apostelgeschichte 1,3), deshalb kann Petrus an Pfingsten den Bezug zwischen Psalm 16,10 und Jesu Auferstehung herstellen. Das ist *nach* der Auferstehung. Aber hier beim Abstieg vom Berg der Verklärung ist genau dieses Verständnis noch nicht da!

*Markus 9,10: Und sie hielten das Wort fest und besprachen sich untereinander: Was ist das, aus den Toten auferstehen?*

Sie verstehen nicht, worauf Jesus anspielt. Und das, obwohl er doch ganz

deutlich davon gesprochen hatte! Was wir hier erleben ist ein ungesunder Ausdruck von Schamkultur. Ich verstehe nicht, was Jesus mir sagen will, aber ich frage auch nicht nach.

So, und nun lasst mich das Problem ein klein wenig auf uns heute übertragen. Es gibt in meinen Augen eine unreife und eine reife Form von Jünger-Sein. Der unreife Jünger macht zwei Dinge falsch. Er bleibt in seiner Blase und er hinterfragt sein eigenes theologisches Konzept nicht. Die Jünger besprechen sich miteinander. Das ist aber leider nicht sonderlich sinnig, weil ja keiner von ihnen versteht, was Jesus meint. Keiner von ihnen kann außerhalb ihres Denkrahmens denken. Und dann fehlt es ihnen, dass sie ihr theologisches Konzept hinterfragen. So im Sinn von: Könnte es sein, dass Jesus, wenn er von *Auferstehung* redet, etwas meint, was wir nicht im Sinn haben? Das ist die unreife Form von Jüngerschaft. Ich bleibe in meiner Blase, höre mir nur meine Lieblingsprediger an, lese nur Bücher von den Leuten, die meiner Meinung sind, und halte alle, die nicht genau das glauben, was ich glaube, für Irrlehrer. Ich bin so von meinem theologischen Konzept überzeugt, dass ich mich von gegensätzliche Perspektiven nicht mehr herausfordern lasse, selbst dann nicht, wenn sie von Jesus stammen! Das ist unreife Jüngerschaft. Leben in der Filterblase. Und wehe, wenn Jesus dann Dinge sagt, die nicht passen! Ich möchte mit diesem Podcast gern dazu auffordern, ein reife Form von Jüngerschaft zu leben. Dazu gehören vor allem zwei Einsichten. Erstens: Jede Erkenntnis, die ich habe, ist nur mein Wissen von *heute*. Erkenntnis darf und muss sich weiterentwickeln, verfeinern und vertiefen. Zweitens. Die letzte Autorität in meinem Denken ist nicht ein theologisches Modell, sondern Jesus. Das klingt eigentlich banal, aber ich erlebe es immer wieder, dass eigene theologische Entwürfe einem so lieb werden, dass es uns schwer fällt, bei Jesus noch genau hin zu hören. Immer mal wieder merke ich, wie man Jesus „passend“ macht. Oder schlimmer noch: Ihn gleich ganz durch das theologische Modell zum Schweigen bringt.

Mein Tipp: Macht das nicht. Wenn wir Jesus folgen wollen, dann sollten wir es lernen, genau auf das zu hören, was er sagt. Dann muss er unsere letzte Instanz sein. Und dann lohnt es sich auch, die Argumente und Ideen von bibeltreuen Auslegern anzuhören, die nicht dem eigenen Lager angehören.

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Denk doch mal darüber nach, wie viel geistliche Sicherheit du daraus gewinnst, dass du die Bibel durch eine bestimmte theologische Brille liest.

Das war es für heute.

Wenn du merkst, dass du noch keine Beziehung zu dem Herrn Jesus hast.

Kehre heute zu ihm um. Gott ist ein Bußgebet weit entfernt. Mach ganze Sache!

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN